

Rüschlikon Forum zu «Ethik und Wirtschaft» im Gottlieb-Duttweiler-Institut

«Ohne Ethik geht gar nichts»

Das Wortgespann «Ethik und Wirtschaft» ist wieder hip – Finanzkrise sei Dank. Vertreter von Wirtschaft, Kirche und Politik äussern sich kontrovers zu diesem Spannungsfeld.

Oliver Demont

Am Montag, 17. November, treffen Kirche, Politik und Wirtschaft zum Thema «Ethik und Wirtschaft» im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon zusammen. Es referieren Rita Fuhrer, Regierungsrätin und Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich, Thomas Daum, Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, und Martin Wehrle, Abt des Klosters Einsiedeln. Die vom regionalen Arbeitsvermittlungszentrum RAV Thalwil mitorganisierte Veranstaltung ist nicht öffentlich.

Vorgängig beantworteten die Referenten der «Zürichsee-Zeitung» Fragen zum Thema. Gerne hätten wir auch Abt Martin Wehrles Antworten publiziert, aus Zeitgründen konnte er die Fragen nicht beantworten. Eine kirchliche Sicht auf das Thema erläutert der Theologe und Sozialethiker Thomas Wallimann-Sasaki, Leiter des Sozialinstituts der Katholischen ArbeitnehmerInnen-Bewegung in Zürich. Die Interviews wurden schriftlich geführt.

Thomas Daum, wo bestehen Konflikte zwischen rationalem ökonomischem Handeln und wirtschaftsethischen Überlegungen?

Die Hauptkonflikte entstehen dort, wo das Handeln des Einzelnen die vitalen Interessen anderer oder der Gesellschaft tangiert. Will heissen: An den Schnittstellen zwischen der Ökonomie einerseits und der sozialen Verantwortung sowie der Ökologie andererseits. Oftmals kommt es deshalb zu Konflikten, weil das Handeln nur scheinbar ökonomisch rational ist, indem es langfristige Interessen ausblendet und den relevanten Handlungskontext zu eng definiert. Besonders schwierige Konfliktsituationen entstehen dann, wenn die Funktionalität eines Gesamtsystems, beispielsweise bei der Sozialversicherung, nur um den Preis harter Einzelchicksale erhalten werden kann.

Zwischen Ökonomie und Ethik besteht ein Dilemma. In welcher Situation haben Sie sich das letzte Mal für die Ökonomie entschieden?

Ich kann mich nicht an bewusste Entscheide in diesem Sinne erinnern. Sicher habe ich aber in verschiedenen Fällen ökonomisch entschieden, ohne mir der ethischen Implikationen des Entscheids genügend bewusst zu sein.

Wie müssten die politischen Rahmenbedingungen sein, damit sich wirtschaftsethisches Handeln auch ökonomisch lohnt?

Ethisches Handeln braucht Rahmenbedingungen, welche auf der Eigenverantwortung aufbauen, einen funktionierenden Markt und Wettbewerb gewährleisten sowie Leistungen belohnen und Versagen sanktionieren. Dazu gehören auch ein Höchstmass an Transparenz und individueller Handlungsfreiheit, damit die Akteure – materiell oder reputationsmässig – effektiv zur Verantwortung gezogen werden können. Sofern ein gewisses Verhalten und Handeln gesellschaftlich essentiell ist, muss mit entsprechenden Anreizen oder direkten Regulierungen dafür gesorgt werden, dass erwartungskonformes Verhalten und Handeln gegenüber Konkurrenten nicht zu Wettbewerbsnachteilen führt.

Thomas Daum ist Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes mit Sitz in Zürich.

Thomas Wallimann, Sie sind Theologe und Sozialethiker. Was ist der grösste Widerspruch zwischen dem aktuellen

Wirtschaftsverständnis und der Lehre der katholischen Kirche?

Markt, Geld und Zahlen sowie die kurzfristige Eigennutzenmaximierung sind eine Religion geworden. Folglich sind sie allmächtig und entscheiden über den Wert von Mensch und Arbeit. So machen sie den Menschen zu einem Mittel und rauben ihm seine Würde und sein Menschsein. Dem widerspricht die Katholische Soziallehre – entstanden in der Auseinandersetzung mit dem Sozialismus, Kommunismus und dem Kapitalismus des 19. Jahrhunderts – direkt: Die Wirtschaft ist für den Menschen da und nicht umgekehrt. Auch muss in einer Gesellschaft sichergestellt sein, dass nicht einige übermässig profitieren, während andere die Lasten tragen.

Was ist der Beitrag der katholischen Kirche in der aktuellen Wirtschaftssituation?

Die Grundsätze der Katholischen Soziallehre wie auch der christlichen Ethik sagen klar: Jedem menschlichen Handeln, das bewusst geschieht, liegen Werthaltungen zu Grunde. Ohne ethischen Boden geht gar nichts. Das christliche Verständnis von Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Gemeinwohl, Option für die Benachteiligten und Armen sind die Wegweiser, um unser Zusammenleben zu gestalten. Staat und Wirtschaftssystem wie Wirtschaften bauen auf Werthaltungen und nicht umgekehrt. Dies ist der Beitrag im Grossen. Im Kleinen sind die Kirchen durch ihre Seelsorgenden auch im Kontakt mit den Menschen in Staat und Wirtschaft oder handeln selber als Kirchgemeinden, Klöster als Arbeitgeberinnen oder Dienstleister.

Gibt es verbindliche ethische Richtlinien, nach welchen die katholische Kirche ihren Besitz verwaltet?

Im strengen Sinn gibt es keine Verbindlichkeiten, hingegen Empfehlungen kirchlicher Fachstellen. Konkret erwähne ich die Broschüre zum Thema «Verantwortlich Geld anlegen» für Kirchgemeinden und Privatpersonen oder die Aussagen im «Wort der Kirchen» von 2001. Die Kirchen fordern sich da auch selber, vorbildhaft zu handeln.

Thomas Wallimann-Sasaki leitet das Sozialinstitut der Katholischen ArbeitnehmerInnen-Bewegung KAB in Zürich.

Rita Fuhrer, wo sind aus Ihrer Sicht die ethischen Grenzen einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung?

Dies zeigt sich gut bei der momentanen Diskussion um Manager-Boni. Es steht in keinem Gesetz, wie hoch diese zu sein haben. Im Sinne ethischen Handelns – und um ihrem eigenen Ruf nicht zu schaden – tun die Unternehmen gut daran, bei den Bonus-Zahlungen Mass zu halten. Meines Erachtens sollten die Aktionäre über die Höhe der Gehälter und Boni mitentscheiden.

Jedes wirtschaftliche Handeln kann negative Folgen haben. Wo muss der Staat zwingend einen Rahmen setzen, um Auswüchse zu verhindern?

Der Aussage, dass jedes wirtschaftliche Handeln negative Folgen haben kann, stimme ich nicht zu. Sollten diese aber drohen, so bietet die konsequente Anwendung der heutigen Gesetze eine gute Basis, um die negativen Auswirkungen zu bekämpfen. Dort, wo sich Lücken zeigen, wie beispielsweise bei den Bonuszahlungen für Handlungen, die der eigenen Bank und damit der Volkswirtschaft langfristig schaden, sollten aber nicht aus Prinzip neue Gesetze geschaffen werden. Vielmehr müssten die Aktionäre bei der Höhe der Boni mitentscheiden können. Es gilt aber auch zu berücksichtigen, dass der Staat die Aufgabe hat, für wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen zu sorgen. Dies ist die Basis für Wachstum und Wohlstand, und davon profitieren letztlich alle.

Wann sind Sie als Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich das letzte Mal in ein wirtschaftsethisches Dilemma geraten?



Arbeitgeberdirektor Thomas Daum will «Leistungen belohnen und Versagen sanktionieren». (zvg)



Sozialethiker und Theologe Thomas Wallimann: «Die Wirtschaft ist für den Menschen da und nicht umgekehrt.» (zvg)



Regierungsrätin Rita Fuhrer will keine neuen Gesetze schaffen, welche die Boni-Zahlungen regeln. (zvg)

Die meisten volkswirtschaftlichen Themen haben letztlich eine Auswirkung auf Umwelt und Gesellschaft. So gesehen, gehört es zu meiner dauernden Aufgabe, die drei Bereiche Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft unter einen Hut zu bringen. Am besten zeigt sich das vielleicht am Flughafen. Der nahe Flughafen ist zweifellos eines der wichtigsten Elemente im Standortwettbewerb.

Er ist für die Volkswirtschaft Zürichs von entscheidender Bedeutung. Die grosse Herausforderung ist, einen guten Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen nach Mobilität, Arbeitsplatz und Ruhe zu finden.

Rita Fuhrer ist Regierungsrätin und Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich.

Adliswil

SP kämpft für Gemeindezuschüsse

Die Mitgliederversammlung der SP Adliswil stand ganz im Zeichen der aktuellen Abstimmungsvorlagen sowie der Nomination einer Nachfolge für das Amt des Friedensrichters.

Die SP hat gegen die von bürgerlichen Gemeinderäten beschlossene Streichung der Gemeindebeiträge zu den AHV- und IV-Ergänzungsleistungen das Referendum ergriffen. Franziska Friess, Alt-Stadträtin, zeigte während der Diskussion über diese Adliswiler Abstimmungsvorlage nochmals die schwierige Situation der Betroffenen dieser sozialen Sparmassnahme auf und wies darauf hin, dass die Streichung für viele bedeuten würde, nicht mehr in ihrer Wohnung bleiben zu können. Es ist klar, dass die Streichung der Gemeindeleistungen für die sozial Schwächsten unzumutbar ist.

Im zweiten Teil der Versammlung berichteten die Mitglieder der verschiedenen Gremien und Kommissionen von ihren erfolgreichen Tätigkeiten und den Herausforderungen der verschiedenen Behörden. Zudem wurde die Nomination von Gabriella Barco Greiner als Nachfolgerin von Yves Bruttin für das Amt des Friedensrichters in Adliswil einstimmig beschlossen. Als Juristin und angehende Mediatorin bringt Barco Greiner das notwendige fachliche Wissen für diese anspruchsvolle Aufgabe mit. (sp)

Hütten

Mit dem Auto in ein Schaufenster geprallt

Gestern ereignete sich gegen 10.30 Uhr an der Dorfstrasse 21 in Hütten ein Verkehrsunfall, wie die Kantonspolizei mitteilt.

Ein 69-jähriger Lenker eines Personewagens fuhr auf der Dorfstrasse von Schönenberg in Richtung Schindellegi. Dabei geriet er in Hütten, auf Höhe der Liegenschaft Nummer 21, aus unbekanntem Grund von der Strasse ab und prallte frontal in das Schaufenster eines Coiffeur-Salons. Durch den Unfall entstand erheblicher Sachschaden. Verletzt wurde niemand.

Zeugenaufruf: Nach dem Unfall hielten sich zwei Radfahrer vor Ort auf, welche mit dem Unfallverursacher gesprochen hatten. Diese sowie Personen, welche zum Unfall sachdienliche Angaben machen können, sollen sich bei der Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Neuhühl (043 833 17 00), melden. (zsz)

Notfalldienste

Spitäler	
Spital Zimmerberg	044 728 11 11
Spital Richterswil	044 787 21 21
Kinderspital Zürich	044 266 71 11

Ärztliche Notfalldienste	
Rüschlikon, Kilchberg	044 715 05 00
Thalwil	0900 88 83 50
Adliswil, Langnau	044 421 21 21
Horgen, Oberrieden	044 728 10 10
Notfallzahnarzt Bezirk Horgen	0840 401 401

Impressum

Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen, Tel: 044 718 40 30, Fax: 044 718 70 45, redaktion.thalwil@zsz.ch

Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (Chefredaktor), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Andreas Schürer (stv. Chefredaktor), Lukas Matt (Leiter Regionalredaktion), Peter Hasler (Sportchef)

Produktion / Druck
Leitung: Samuel Bachmann, Telefon 044 928 54 15, sbachmann@zsz.ch. Druck: DZO Druck Oetwil a. S. AG

Verlag
Zürichsee Presse AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Verlagsleitung: Barbara Tudor. Abonnement: Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520. abo@zsz.ch. Preis: Fr. 308.– pro Jahr; E-Paper Fr. 159.– pro Jahr.

Inserate
Publicitas AG, Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen, Telefon: 044 718 10 10, Fax: 044 718 10 19. horgen@publicitas.com

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern und Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.